

„Border Patrol“ - Jurybegründung

„Border Patrol“ besticht durch seine klassische Erzählweise und handwerkliches Können. Der amerikanisch überzeichnete Titel verspricht einen hübschen lakonischen Spaß, den der Kurzfilm 15 Minuten lang durchhält. Peter Baumann kümmert sich zunächst um seine beiden Hauptfiguren, ihre sehr irdischen Bedürfnisse im überschaubaren Aufgabenfeld der Grenzsicherung zwischen Österreich und Deutschland. Er führt eine allegorische Figur der Wandlerin zwischen den Welten ein, um dann mit einer genrespezifischen Alarmfahrt ein Rätsel aufzuwerfen, das er fünfzehn Filmminuten und einigen Slapstick später lustvoll auflöst.

Die Kamera fängt die depressive Stimmung der Grenzregion gnadenlos ein und liefert ganz nebenbei die Erklärung für jede Art von Freitod in diesem Niemandsland. Der schwarze Humor im Umgang mit der Leiche und die konsequente Arbeitsvermeidung der Beamten machen Spaß. Die perfekte Balance aus maßvoller Überhöhung, Dialogwitz, Einsatz von Dialekt lässt über leichte Schwächen in Schnitt und Auflösung hinwegsehen.

Peter Baumann entschädigt uns in der Pointe sogar mit philosophischem Mehrwert: Das Thema Fußball verbindet hier in seinem übergeordneten Interesse nicht nur die beiden Länder, deren Hoheitsgebiete es zu schützen gilt, er erdet gleichsam die Erzählung und triumphiert mit seiner lebensbejahenden Art sogar über den zu untersuchenden Freitod.

Stefan Dähnert